



AMANSHAUSERS

33 UNGARN. „UMDREHEN WÄRE BLÖD“: EINE KLAPPRIGE VESPA FÄHRT DURCH EINE HISTORISCHE ÄRA. TEXT: MARTIN AMANSHAUSER

welt



Badacsony ist ein Badeort zwischen dem Berg Badacsony und dem Plattensee/Balaton, Ungarn.

Es war am BRG Salzburg, im Frühling 1986 in einer großen Pause, als jemand einen Witz über Hardys Vespa PK 50 Special machte. Sie sei klapprig, ihre Höchstgeschwindigkeit betrage 40 km/h. Hardy bestritt das: Die Vespa erreiche satte 55 km/h. Notfalls könne man mit ihr halb Europa durchqueren! Halb Europa? – Gelächter. „Bis zum Plattensee schafft sie es locker“, bestätigte Hardy und blickte mich an. „Das zeigen wir ihnen. Kommst mit?“ Ich? Plattensee? Mir war unklar, wo dieser See lag. In Norddeutschland? (Damals galt in Salzburg jeder deutsche Ort außerhalb Bayerns als Norddeutschland.) Plötzlich gefiel mir die Idee. Ich hieß damals Aml. Ich nickte. Hardy und Aml schlossen mit den Skeptikern eine Wette ab – sie wollten es schaffen, mit der Vespa zum Plattensee zu fahren! Einsatz: zwei Kisten Bier. Jetzt erfuhr Aml: Der Plattensee lag in Ungarn und hieß dort Balaton. Aml beschlich ein mulmiges Gefühl, denn einige Schulkollegen hatten sich mit ihren auffrisierten Motorrädern (wie man sagte) derstessen, und nun musste er selbst, wenn auch nur mit 55 km/h, auf die Piste. Hardy und Aml blieben dabei. In den Sommerferien führen sie los. Auf der Hinfahrt fürchteten sie die Motorhitze der alten Vespa, deshalb pausierten sie alle zwei Stunden. Sie befuhren die Landstraßen Ober- und Niederösterreichs. Nach einer Übernachtungspause in Wien überwandern sie den Eisernen Vorhang, und am nächsten Nachmittag sprangen sie in den Plattensee. Die Namen der Orte klangen wie eine Ode von Majakowski: Balatonfüred/Balatonmádi /Balatonkali/Balatonnudvari/Balatonfenyves/Balatonföldvár/Balatonszepezd/Balatonboglár. Der Campingplatz befand sich an

der Küste bei Badacsony, ein Name, der Aml wegen der hochmodernen Sony-Endung faszinierte. Der Wortbeginn „Badac“ schien ihm wiederum klar auf die Bademöglichkeiten hinzudeuten.

Den Vespafahrern Hardy und Aml war der historische Zeitpunkt ihrer Reise nicht bewusst. Sie fanden es recht überraschend, dass die meisten Campinggäste Deutsch sprachen, wenn sie auch nur aus der DDR kamen, wo ein merkwürdiges „Norddeutsch“ vorzuherrschen schien. Hardy und Aml kriegten nichts mit von den Fluchtplänen in ihrer Umgebung, von den Ängsten, Träumen und Dramen der DDR-Familien. Doch sie sahen einen Trabis neben dem anderen stehen – und die Trabis mochten sie, waren diese doch Geschwister ihrer klapprigen Vespa.

Die Heldengeschichte schrieben sie auf der Rückfahrt im strömenden Regen. Die Körper polsterten sie sich gleich nach der Grenze mit gestohlenen Sonntagskronen aus, weil die Feuchtigkeit direkt von vorne – später

würden sie erzählen „wie eine Wand“ – auf sie zukam. Wien ließen sie diesmal links liegen. Kurz befuhren sie sogar eine Autobahn: falsche Auffahrt erwischt. „Umdrehen wär blöd“, sagte Hardy und gab Gas. Am Ende hatten Hardy und Aml die Wette gewonnen und hielten den damaligen Vespa-Weltrekord zwischen Balaton und Salzburg: 14 Stunden.



Teenie im Vordergrund, Trabi im Hintergrund.

Martin Amanshauser, Autor, www.amanshauser.at; „Alles klappt nie“, Roman, Deuticke Verlag 2005.